Da sich ließ
Herr Bergemann
Mit der
Jungfer Schultzin
trauen,
(den 23. Mensis Novembr.
In der Königl. Stadt Graustadt)
Und sich als ein Ehe-Mann/
ließ in diesem Orden schauen,
Führte Er
Die junge Frau
Höchst vergnügt ins
Hochzeit-Bett,
Dabey præsentirten Ihm ein schertzhafftes
Qvodlibet
Gutte Freunde die Er kennet/
Ob Sie gleich sind unbenennet.

Schlichtingsheim/
Druckts Johann Gottfried Hase.

** ** **
* * * * * *

Curanti Vina! ist ein Wort, das jedweder nicht verstehet;
Curanti Vina! klinget schön, dem, der es nach Wuntsche gehet;
Curanti Vina! leben wir in vergnügter Einigkeit,
Curanti Vina! trotz dem der heut' erreget Zanck und Streit.

Freyheit war ein edles Leben,
Freyheit war ein edler Stand,
Aber als ein Liebes-Band,
Unsern Bräutigam umgeben
Hatt' Er nirgends keine Ruh'
Quählte sich mit lauter Grillen,
Niemand konte solche stillen.
Wenn Er that die Augen zu,
Kamen lauter süsse Träume,
Die erfüllten seine Brust
Mit Vergnügen und mit Lust,
Daß itzt diese schlechte Reime
Viel zu unvermögend sind,
Allen Kummer zu beschreiben,
Niemand konte ihn vertreiben,
Als ein angenehmes Kind.

Ist nicht ein Wunderns würdig Ding die Liebe?
Und von sehr grosser Macht derselben Triebe?
Denn was Herr Bergemann vorhero hat veracht't,
Das sucht Er itzt mit Fleiß mit allen seinen Kräfften,
Worüber Er vielmahl von Hertzen hat gelach't.
Verrichtet Er itzund vor allen Ambts-Geschäfften.
Was Ihm vorher verhaß't und recht verdrießlich war,
Das bringt Ihm itzo Lust, Vergnügen und Ergötzen.
Er scheuet sich nicht mehr vor Sorgen und Gefahr,
Wenn sein verliebter Sinn mit Ginchen sich kan letzen.
Vor diesem gingen wir nach Nova Cembla hin
Und liessen immerhin die Liebes-Grillen schwermen,
Nunmehro aber will Herr Bergmann von uns flieh'n,
Und bey der rauhen Zeit sich bey der Liebste wärmen.
Vorher spatzirte Er den Liebes-Steig vorbey,
Und wolte nimmermehr der Venus gar viel trauen;
Jetzt aber weiß Er nicht, daß Er gefangen sey,
Weil man Ihn stündlich kan bey seiner Liebste schauen.
Der Weg zur Selbigen ist Ihm so wohl bekandt,
Daß Er Ihn öffters kan bey Nacht und Nebel finden,
Wie freundlich küß't Er nicht Derselben Mund und Hand,
Warumb? Weil Er sich läßt die Liebe überwinden.

Ey! wer hätte das gedacht kürtzlich vor zwey halben Jahren,
Daß sich heut' **Herr Bergemann** solt mit einer **Jungfer** paaren?

Wie freundlich lacht und schmutzt Er nicht,
So offt Er Ihr ein Küßchen giebet.
Seh't Ihm nur tröste ins Gesicht,
Weil Er Sie recht von Hertzen liebet,
Wie lamper wird Ihm das nicht thun
Wenn Er in ihrem Bett wird ruhn?

HO! ho! Ich weiß nicht wo ich bin,
Wo geht der Weg nach B = = hin?
Ich habe da was einzukauffen,
Sieh't man dahin Niemanden lauffen?
Wer weiset mir dahin den Weg?
Es ist mir unbekandt der Steg.
Ich wolte gern geschwinde reiten,
Drum eilet! wer mich will begleiten.

WAs ist vergnügter als wol das Studenten Leben?
Was ist wol stärcker als der Liebe grosse Macht?
Wer sich dem ersteren vor diesem hat ergeben
Und wird von letzterer ins Netz und Garn gebracht.
Dem muß man die Geduld voraus recommendiren
Um selbige all'zeit in seinem Schild zu führen.

AUf der Welt ist gar kein Lieben
Ohn betrüben.
Darum finde dich nur drein;
Phœbus kan nicht immer scheinen,
Und das Weinen
Folgt oft nach den Sonnen = Schein.

HAlt! halt! Ich wär bald gar aus dem Concept gekommen.
Ich dichte schlaffende, ich red' und weiß nicht was?
Cupido hätt' mir bald den Kiel gar weggenommen,
Drum kehr' ich zeitig um, und mache auf das Faß
Woraus die Liebe als der süsse Nectar flüsset,
Und den Verliebten recht den Appetit versüsset.

TReue Liebe bringt vergnügen
Schenckt den Safft der Wollust ein;
Treue Liebe pflegt zu siegen
über Weh' und alle Pein,
Ist ein Qvell von lauter Glücke,
Leidet nicht des Neides Tücke,
Schaffet lauter Lust und Freud'
Durch vergnügte Einigkeit.

DIß Liedlein klinget gar aus einem andern Thon,
Wer will es also dem, wer Er auch sey, verdencken,
Wenn Er jemanden wil sein treues Hertze schencken
Er trägt ja gantz gewiß ein anderes davon.

Da kan Er ja vergnügt der Liebe Anmuth schmecken,
Wornach sich jeder pflegt fünff Finger schon zu lecken.

Es ist doch wahr: Ein treues Lieben
Das ist ein irdisch Paradeiß.
Sich in vertrauter Liebe üben
Verdienet nichts als Ruhm und Preiß.
So lange als die Welt wird stehen
Wird treue Liebe nicht vergehen.

Ist der nicht recht straffens werth, der der Liebe recht gespottet,
Und sie aus dem Hertz und Sinn fast zu sagen ausgerottet,
Der sich in der Compagnie wolte stets die Zeit vertreiben,
Den sieht' heute man vergnügt sich verloben und beweiben.

Amor hat sich gutt gerochen
Und den falschen Wahn gebrochen;
Der sich stell'te als ein Held,
Hat ein Liebes-Pfeil gefäll't.

Es ist nun damit nicht noch lange auffgehoben
Cupido wil nun vor die Müh bezahlet seyn.
Muß man nicht seine That erheben und auch loben?
Drum trinckt zu Ehren aus vor Ihn ein Gläßchen Wein.
Weil Er bey Amor ist schon klagbar eingekommen,
Und auch bald den Recurs zu ihrem Thron genommen.

Amor sieh't den Kläger heut' mit vergnügten Augen an
Weil Er Ihren Ambts-Befehl treulich hat Ihr ausgerichtet,
Also sieh't Sie daß Sie auch Ihm zu helffen ist verpflichtet;
Da Sie in Petito Ihm billig nicht entfallen kan.
Ihr soll't denn von Wort zu Wort den Sententz bald lesen hören
Welcher Unsre Meinung wird Euch entdecken und auch lehren:
Beklagter als Herr Bergemann, der ist in meine Straff verfallen,
Dieweil Er öffters über mich sich recht schimpfflich hat moccqvirt.
Und darumb deprecir' Er heut' nun publice vor denen allen,
Die itzt in unsern Reiche sind und welche Er hat injurirt.
Und wenn Beklagtens junge Frau Ihm wird ein liebes Kindchen bringen,
So soll Er denn mit heller Stimm bey dessen Wiege also singen:

1.

Hertzallerliebstes Kindelein!
Schlaff ohne Sorg' und ruhe fein/
Biß die Morgen Röth auffgeh't
Und man von dem Schlaff auffsteh't
Nineue! Suseie!

2.

Sclaff liebes Kind in stiller Ruh/
Thu dein Aeuglein sanffte zu.
Weil ich nun dein Wieger bin
Nim vor mir ein Küßchen hin
Nineue! Suseie!

3.

Boychen/ boychen! boychen so ruhe wohl/
Weil ich dich nun wiegen sol/
So schlaff wol zu jeder Frist/
Weil du mein liebes Kindchen bist
Nineue! Suseie!